

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 38

Artikel: Das Wort?
Autor: Freuler, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

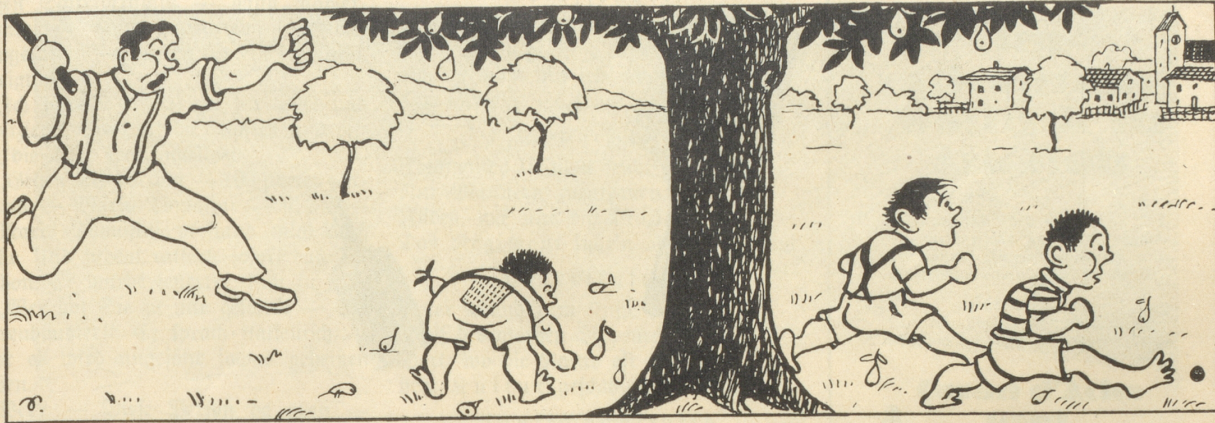
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Refordleistung

Im Tram fehlte wieder einmal der Strom. Seit zehn Minuten saßen wir fest. Die Leute, an dieses Vorkommnis gewöhnt, hatten ihre Zeitungen hervorgezogen und lasen in Ruhe die Tagesneuigkeiten. Nur mein Nachbar, ein kleiner älterer Herr, schien nervös zu sein. Er strampelte mit den Beinen, schaute jeden Augenblick auf die Uhr, auf den Schaffner, auf den Wagenführer. Doch diese saßen gemütlich in einer Ecke des Wagens und schwätzten.

Schließlich konnte der Alte sich nicht mehr halten, er mußte seinem Zorne in Worten Luft machen. Die Trämmer wendeten ihm ihre Gesichter zu, zuckten mit den Achseln. Was konnten Sie tun?

Der Alte schimpfte weiter, wurde immer nervöser, ungeduldiger, unangenehmer. Endlich, es mochte etwa eine halbe Stunde verfloßen sein, setzte sich der Wagen wieder in Bewegung.

Raum war er fünfzig Meter weit gefahren, so erhob sich der Alte, reckte sich in die Höhe und riß an der Klingelschnur. Ich schaute ihn erstaunt an. „Sie wollen aussteigen?“, „Gewiß“, erwiderte er. Und mein fragendes und unverständendes Gesicht lebend, fügte er bei: „Ich bin zu Hause“. Und er verbeugte sich leicht und verließ den Wagen, der eben angehalten hatte. Unter dem Tor des vor uns stehenden Hauses drehte er sich nochmals um und nickte mir zu.

Der Enthusiast

Ich: „Den ganzen Sommer sieht man Sie mit dem Tennis-Racket. Warum so eifrig beim Tennisspiel?“

Herr: „Ich will mir meine Gelenkigkeit erhalten.“

Dame: „Zu was das in Ihrem Alter?“

Herr: „Um Tennis spielen zu können.“

Suggestion

Köchin: „Ich kann das Eis nicht zerbrechen, Frau Spitz, was soll ich tun?“

Frau: „Nehmen Sie an, es sei ein Stück Geschirr und es wird schon gehen.“

An Bord

Man kann die Sache wirklich nicht übertünchen:

Im Anfang war der Dampfer „München“ Ein Hospital, und Klein und Groß

Lagen sie da, wie in den Liegehallen von Davos. Sie wollten alle sterben und gelobten den Gatten,

Daß bei allfälligem Wiedersehen Nichts mehr als Liebes dürfe geschehen.

Als wir aber die irische See hinter uns hatten Wurde das Meer ruhig, und auch die Wagen.

Die Musik spielte und man konnte es nun ruhig wagen An Deck zu tanzen und ein bißchen zu flirtieren.

Am sechsten Tage dann schwirrten Delphine in Scharen nach Osten.

Die Matrosen hiften die Aufzugsposten. Am Abend sprang ein Champagnerkork.

Und morgen sind wir in New York! Im Uebrigen hat mir ein Schweizer beim

Befagten Champagner erklärt: er fahre jetzt heim. Drei Monate sei er in der Schweiz gewesen.

Sie sei zu eng. Er könne in ihr nicht mehr leben. — Peng! Peng — ihr Patrioten!

Ich habe in mich hinein geweint. Denn daß einer so einfach die Heimat verneint,

Darüber kann man doch wohl nicht spotten! Vielleicht meint ihr, daß dies — solche Leute

Keinen Verlust im wirklichen Sinn bedeute — Vielleicht werdet ihr so euerer Sorgen los.

Aber ich muß sagen: der Mann gefiel mir sonst famos.

* Jakob Bühner.

Die Rettung

„Hast Du gehört, Freund Wohlleb ist auf dem Sprung sich zu verheiraten.“

„So! Ich wußte nicht, daß er so tief in Schulden steckt!“

Kunstlehre

„Wie unterscheidet man am sichersten Barock und Renaissance?“

„Ganz einfach. Wenn man hinschaut und sich stößt, gibt es bei Barock eine Beule, und bei Renaissance ein Loch.“

*

Gut gegeben

„So, hier haben Sie 5 Ets., lieber Mann, und nun sagen Sie mir mal, wodurch Sie so tief gesunken sind!“

„Ich hatte denselben Fehler wie Sie, schöne Frau, ich war zu freigebig!“

Das Wort?

Von R. Freuler

Ich bin in Mailand, kann wenig italienisch, muß in einer halben Stunde auf den Zug nach Turin — und muß absolut im Zug einen Brief schreiben. Füllfeder und Bleistift sind von gestern noch in einer andern Weste. Im Hotel. Doch ist in der Nähe die Hauptpost; vielleicht liegt ein Bleistift herrenlos herum... Ich kaufe Marken und hoffe, im Galopp den Brief noch schreiben zu können. Aber weder Tinte noch Feder sind zu entdecken; jeder schreibt mit eigenem Werkzeug. Ein Saal weiter. Dasselbe Bild: überall wird geschrieben; aber — hurra! Da ist Tinte und Feder. Los! Nach der Anrede kommt ein Uniformierter, tupft mir auf die Schulter und zeigt schweigend auf eine Inschrift: „Dieser Saal ist ausschließlich zum Schreiben der Telegramme bestimmt!“ Ich geh raus, Richtung Bahnhof.

Wie gesagt, viel Italienisch kann ich nicht, nur so fürs Haus. Aber um Einkauf eines Bleistifts wirds lang... Feder heißt penna, Federhalter ist, denk ich, portapenna... Aber Bleistift?...

Rechts der Straße ist ein Tabakladen; die verkaufen alle auch Briefmarken, also eventuell auch Bleistifte. Scheint aber nicht. Den Stumpen, der auf dem Boden liegt, will er nicht geben; schließlich leg ich eine Lira auf das Pult, nicke freundlich und gehe mit dem Stumpen. Der Mann nickt auch, ebenso freundlich.

Im Tram probier' ich weiter zu schreiben — es preßiert —. Jetzt weiß ich, warum er lächelte: der Stumpen schreibt nicht, die Spitze schlüpft beim geringsten Druck, jenseits heraus!

Haltestelle. — Da ist eine Papeterie. Los! —

Ich erkläre dem Fräulein was ich will. Leider ist kein Bleistift irgendwo im

Sedlmayr!
Metropol A. Töndury

Die einwandfreie Unterhaltungsstätte Zürichs.
Bill. Eintrittspreise! Auserlesene Programme!
Herr Bünzli! Sie bekommen wieder keinen Platz!
Reservieren Sie telephonisch! Selnau 5670.



Sonntags meist, bei schönem Wetter
und bei süßem Blumenduft
schmeissen Männer Kuchenbretter
immer wieder in die Luft.

Spottend jeder Ueberlegung,
wie das meistens so geht,
übt der Mann sich in Bewegung,
die ihm weder liegt noch steht.

doch das ist ihm gänzlich einerlei
und kümmert ihn nicht viel,
trifft er mit dem Brett nur seinerseits
das höchst ersehnte Ziel.

Paul Altheer

Schaufenster oder sonstwie in Sicht...
Penna — no! scrivere — si! ma

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

senza penna. — Ich gestikuliere
Sie bringt lächelnd Tinte, ein halbes
Duzend Flaschen.
Ich schüttelte den Kopf, die Uhr in der
Hand, nervös!
Sie holt einen Fahrplan — die gute
Seele.

Ich mache die Gebärde des Bleistift-
spitzens . . .
Sie holt drei Systeme von Bleistift-
spitzern, dann drei größere Apparate mit
Radantrieb — aber ich winke von wei-
tem ab.
Sie holt Schreibpapier, lächelnd. Sie

holt Tinte und Feder, weniger lächelnd. Sie holt Kuvert — dann eine Reflake gegen Schreibkrampf — dann Radiergummi — Kondolenzkarten — Verlobungskarten — Karten für ein fröhliches Ereignis —

Ich schreibe weiter in der Luft und expliziere! Sie zuckt die Achseln und öffnet die Türe sperrangelweit.

„Gehen Sie dorthin — 100 Meter vorwärts — Mario Tomasini — si, si! —

Mario Tomasini verstand mich auch nicht. Und zudem ratterte sofort das Telefon. Er wurde feuerrot, kam zu mir: „Wer hat Sie zu mir geschickt — Sie Zrennhäusler!“ Er sprach italienisch — aber es wird ungefähr sowas geheißen haben.

Wer? — Diese Person da oben — diese Schmuckkonkurrenz —!

Er redete 10 Minuten auf mich ein. Worauf ich eine Watermann-Füllfeder bei ihm gekauft habe für 150 Lire. Kurs 26.35. Ein Bleistift kostet ½ Lira. — Schreiben konnte ich übrigens im Zug nicht, denn zum Tinte einfüllen hats nicht mehr gelangt. —

Richtig — jetzt hab ich's: Bleistift heißt „Mattita“!

*

Lieber Rebelspalter!

„Hast Du gehört, daß der Dichter d'Annunzio ein neues Bühnenwerk „Das Licht unter dem Scheffel“ geschrieben hat?“

„Unglaublich!“

„Wieso denn unglaublich?“

„Weil d'Annunzio sein Licht noch nie unter den Scheffel gestellt hat!“

*

Bergeßlichkeit

„Was bedeutet der Knoten in deinem Taschentuch?“

„Den hat meine Frau hineingeknotet, damit ich nicht vergesse, einen Brief zu besorgen.“

„Und hast du ihn besorgt?“

„Nein, sie hat vergessen, ihn mir mitzugeben.“

*

Er drückt sich

Dame (zum bettelnden Landstreicher): „Ich geb' nichts! Aber wissen Sie was, Sie können sich einen Zehrpennig verdienen; sie haben mir bloß das Holz hier zu zerkleinern.“

Landstreicher: „Gute Frau, das ist mir nicht möglich; bis ich dieses Holz aufgearbeitet hätte, wäre es bereits zu warm zum Heizen.“

*

Schrecklich

Ort der Handlung: das Damenbadehaus einer ostschweizerischen Kuranstalt.

Zeit: die Stunde, in der die Damen sich in Evas Kostüm, nur ohne Feigenblatt, von der Sonne bestrahlen lassen.

Hoch am Himmel zieht ein Geschwader Flugzeuge auf. Der Lärm der Motoren deutet auf rasches Herannahen. Da stürzt die Sonnenbadwärtlerin in die Umzäunung und schreit entsetzt: „Deckt Euch zue, deckt Euch zue, 's femme Flieger!“

Sinnsprüche

Gelassenheit.

Schwing nicht immerfort die Lanze,
Oft am Plage ist Verzicht.

Schieße nicht auf jede Wanze
Mit Gewehr. Es lohnt sich nicht...

Sophismus.

Kommando ist man leicht geneigt

Nur Männern zuzutrauen,

Indes, wie uns die Praxis zeigt,

Das Regiment führ'n oft die Frauen.

Exterikultur.

Roter Mund zum Kusse reizt,

Kauf dir morgen Lippenrot;

Dort, wo die Natur oft geizt —

hebt Kultur geschwind die Not.

Vanita vanitatis.

„Frisch gewagt ist halb gewonnen“,

Darum wagt man allerort;

„Wie gewonnen — so zerronnen“

Leider ist's ein weises Wort — — Well

*

Kindergeschichten

Von Au im Rheintal erzählt uns eine Mutter folgende liebe Geschichten, die Proben kindlicher Logik und umso reizender sind, als sie ohne jede Ausschmückung wiedergegeben werden.

Am Rheinufer hat ein Schwanenpaar genistet. Tägliche Besuche zu den Schwaneneltern waren bei unsern zwei 5- und 6-jährigen Kindern selbstverständlich. Als endlich nach wochenlangem, ungeduldigem Warten die Kinder das Wunder erlebten, daß aus Eiern Schwanenkindelei geworden, war die Freude übergroß. Aber die Kinder hatten 6 Eier gezählt und nun waren nur 5 Schwänli da. — „Mama, warum kommt das sechste nicht?“ — „Das Ei war jedenfalls leer.“ — „Warum?“ — „Wahrscheinlich hat der liebe Gott nichts hineingetan.“ Die 5jährige Hedda besinnt sich: „Aha, ich weiß, der liebe Gott hatte wahrscheinlich grad Milch ob und als sie überkochte, hat er halt wegspringen müssen, und da ist ihm halt das eine Eili vertschlippt.“ — Ich wußte keine bessere Erklärung.

*

Es vergingen ein paar Tage, da sagt die 6-jährige Evelin: „Du Papa, du könntest mir ein paar Eili unterlegen zum Brüten.“ Ich versuchte abzulenken: „Du könntest unmöglich ruhig sitzen, wochenlang, du brächtest das keine Stunde fertig.“ „D, drei Monate!“ meint Evelin. „Gut,“ sage ich, „aber wenn du wirklich stillsitzen könntest, was wolltest du dann mit den kleinen Schwänchen beginnen?“ „Aber, ich würde keine Schwänchen ausbrüten,“ meinte Evelin, „ein Brüderli.“

*

Liebeserklärung

„Grausame! Warum wollen Sie mich nicht erhören? Mein ganzes Leben lang würde ich Ihnen zu Füßen liegen!“

„Schön, mein Lieber, wollen Sie mir vielleicht sagen, womit ich mir während dessen die Zeit vertreiben soll?“

Im schwarzen Walfisch zu Askalon

da trank ein Mann drei Tag
Und als er wieder aufwachte, zückte
der Kellner seinen Karandasch und
schrieb ihm eine zünftige Rechnung.

Gut schreiben
kann man überhaupt nur mit diesem
Stift aus der Schweiz. Bleistiftfabrik

Caran d'Ache
Genf.

Gedankensplitter

Eigentümlich! Eine Frau, die beim Anblick eines Mäuschens entsetzt aufschreit, kann vollständig kühl bleiben angesichts einer Schneider-Rechnung, die einen Mann erzittern machen kann.

*

Ein Mann glaubt der Frau immer, wenn sie ihm sagt, sie liebe ihn — die Anforderungen, welche sie mit der Erklärung an seinen Beutel stellt, zerstreuen jeden Zweifel.

*

Die Frauen verlangen Unmögliches vom Manne und sind selten enttäuscht; die Männer erwarten Unwahrscheinliches von der Frau und sind erstaunt, wenn das Wunder nicht eintritt.

*

Ein abgewiesener Freier ist immer der vollen Ueberzeugung, daß seine Angebetete eines Tages eine Ehe eingehen wird, die sie enttäuscht — und er hat noch immer Recht behalten.

*

Frommer Sinn

Diesmal sind wir in einer ganz katholischen Gegend in der Sommerfrische. Unten im Restaurant unseres Hotels herrscht Violanda, eine kleine, zierliche Puschlaverin aus Campo Cologno. Ihrer Jugend ungeachtet spricht sie verschiedene Sprachen. Am wenigsten gut deutsch.

Eines Sonntag morgens, es mag gerade um die Kirchenzeit sein, holen wir uns bei Violanda eine Sonntagszigarre.

„Gehen Sie in Kirche?“ fragt uns Violanda nach freundlicher, zwitschernder Morgenbegrüßung. — Wir verneinen.

„Dann gehen Sie zu Teufel!“ entgegnet uns zu unserem nicht geringen Erstaunen Violanda ernsthaft und mit dem reizendsten Gesichtchen.

usi

Hotel und Kurhaus
Waldau, Rorschach
für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr
mäßige Preise. / Prosp. durch den Inh. H. Lemm.
Tennis — Tanzabende.